

KARL WANDERER

15.9.1876 Kitzingen – 19.11.1945 Bad Schliersee
Geologe, Paläontologe
Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte
(bis 1918: Königliches Mineralogisch-Geologisches und
Prähistorisches Museum)
1906–1920 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter
1920–31.3.1937 Kustos
(*Militärdienst* 8.1914–11.1918)



Karl Wanderer wurde am 15. September 1876 als Sohn eines Kaufmanns in Kitzingen am Main geboren. Nach dem Abitur studierte er zunächst ab 1898 Philosophie und Jura an der Universität Berlin. Nach zwei Jahren wechselte er an die Universität München, wo er 1905 sein Studium der Geologie und Paläontologie mit der Promotion bei Josef Felix Pompeckj und Karl Alfred von Zittel abschloss. Danach arbeitete Wanderer als Assistent am Königlichen Naturalienkabinett in Stuttgart.

1906 holte Ernst Kalkowsky den dreißigjährigen Wanderer als Wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an das Königliche Mineralogisch-Geologische und Prähistorische Museum in Dresden, wo er 1908 zum Direktorialassistenten befördert wurde. Diese Arbeit unterbrach Wanderer, um am Ersten Weltkrieg teilzunehmen. Zuletzt war er in Frankreich als Geologe eingesetzt, bevor er, in seiner Abwesenheit 1915 zum Professor ernannt, im November 1918 an das Museum nach Dresden zurückkehrte. Dort wurde er 1920 zum Kustos der geologisch-paläontologischen Abteilung des Museums ernannt. Sein wissenschaftliches Interesse galt vorrangig den Versteinerungen aus der sächsischen Kreide und den Säugetierresten aus Dresdens Umgebung. 1909 verfasste er ein Standardwerk über die Kreidefossilien Sachsens. Im Museum legte er eine Sammlung quartärer Knochenfunde an und trennte die Schausammlung von der wissenschaftlichen Studiensammlung, die er unter besonderer Berücksichtigung der Geologie Sachsens ausbaute. Zu seinen Verdiensten zählte die grundsätzliche Neugestaltung der geologischen Ausstellung im Zwinger als allgemeine geologische Formationssammlung, bei der er vom Präparator ► Rudolf Schwarze praktisch unterstützt wurde. Wanderer überwand dabei die bisher übliche Präsentation in Form der Aneinanderreihung von Pulten mit unzähligen Fossilien in streng wissenschaftlicher Ordnung ohne Erläuterungen, indem er aus jeder Periode der erdgeschichtlichen Entwicklung nur die wichtigsten Ereignisse auswählte, die er mittels ausgewählter Präparate veranschaulichte und durch selbst entworfene Skizzen, Karten, Tabellen und Texttafeln ergänzte. Für diese neu gestaltete, lehrreiche Ausstellung, die als „Muster volkstümlicher Darstellung wissenschaftlichen Museumsgutes“¹ angesehen wurde, erhielt Wanderer internationale Anerkennung. Er galt als einer der besten geowissenschaftlichen Ausstellungsgestalter seiner Zeit.² Bereits 1930 hatte sein Frankfurter Kollege Friedrich Ernst Drevermann angeregt, dass Wanderer bei der in Dresden stattfinden-

¹ W. F.: Gelehrter, Schriftsetzer und Künstler. Karl Wanderers Dresdner Museumswerk, in: DA, 31.3.1937.

² Vgl. Lange, Jan-Michael u. Ellen Kühne (Hg.): Geschichte des Museums für Mineralogie und Geologie in den Staatlichen Naturhistorischen Sammlungen Dresden. Von der kurfürstlichen Kunstkammer zum staatlichen Forschungsmuseum, Dresden 2006, S. 47.

den Tagung der Paläontologischen Gesellschaft diese Neuaufstellung vorstellte. Wenige Jahre später ließ sich Wanderer zum 1. April 1937 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig pensionieren, obwohl sein Lebenswerk, die Umgestaltung der Schausammlung, damals noch nicht vollständig abgeschlossen war. Ob dies als Vorwand diente und er sich aus politischen Gründen zu diesem Schritt gezwungen sah, geht aus den überlieferten Akten nicht eindeutig hervor.³ Sein Amt als Beisitzer im Vorstand des Deutschen Museumsbundes, Abteilung deutsche naturwissenschaftliche Museen, das er erst 1936 übernommen hatte, setzte er bis 1938 fort.⁴

Nach seiner Pensionierung zog Karl Wanderer gemeinsam mit seiner Frau nach Bayern, wo er am 19. November 1945 in Bad Schliersee starb.

Auswahlbibliografie

Die Jura-Ablagerungen am Westrande des Bayrischen Waldes zwischen Regenstauf und der Bodewöhrerbucht, in: Neues Jahrbuch der Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Beil.-Bd. 21, Stuttgart 1906, S. 468–539 (Zugl. München, Univ., Diss., 1905).

Rhamphorhynchus Gemmini H. v. Meyer. Ein Exemplar mit teilweise erhaltener Flughaut aus dem Kgl. Mineralog.-Geol. Museum zu Dresden, in: Palaeontographica, 55, Stuttgart 1908, S. 195–216.

Die wichtigsten Tierversteinerungen aus der Kreide des Königreiches Sachsen, Jena 1909.

Der erste Fund eines Moschusochsen im Diluvium des Königreiches Sachsen, in: Sitzungsberichte und Abhandlungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden, Jg. 1909, Dresden 1909, S. 79–85.

Die ersten Funde von Kalkalgen (Lithothamnien) aus der Kreide von Sachsen, in: Sitzungsberichte und Abhandlungen der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden, Jg. 1919, Dresden 1920, S. 9.

Die erdgeschichtliche Entwicklung der Stadt Freital und Umgebung, in: Deutschlands Städtebau, Berlin 1924, S. 6–13.

Geologischer Museumsbrief aus dem Dresdner Zwinger, in: Museumskunde, N. F. 1, 1930, S. 82–93.

Ein „Silberfisch“ aus dem Mansfelder Kupferschiefer, in: Mitteilungen aus dem Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte zu Dresden, Bd. 25, 1932, S. 169 f.

Der erste Nachweis von *Elephas trogontherii* Pohl. in Sachsen, in: Mitteilungen aus dem Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte zu Dresden, Bd. 30, 1934, S. 172–182.

Quellen und Literatur

SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 3

HStA Dresden, 11125, Nr. 19295

Häntzschel, Walter: Zum Gedenken an Karl Wanderer (1876–1945), in: Jahrbuch des Staatlichen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden, 1956/57, S. 6–14.

³ Hans Prescher beschrieb die Pensionierung von Wanderer als „vorzeitige[n] – fast einer Flucht gleichende[n] – Abgang“, Wanderer verließ „aus politischen Gründen 1938 Dresden“. Prescher 1993, S. 29 u. Prescher 1978, S. 56.

⁴ Vgl. Rauther an Jacob-Friesen, 19.10.1936 und Rauther, an Schneider, Museum für Angewandte Geologie der Preuß. Geologischen Landesanstalt, 15.10.1938, beide: SMB-ZA, III/DMB 333, III, o. Pag.